

monteseeon

Schuljahr 2021/2022



Montessori-Schule Niederseeon



www.niederseeon.de



Was wir sind?

- 20-jährige Erfahrung in der
- 2000 m² großen Metzgerei, Kesselhaus und Fleischwaren
- komplette Fleischerei von der Schlachtung
- 24-stündige Produktion von Fleischwaren

Unsere Fleischerei

- spezialisierte Fleischwaren unter der
- marken Fleischwaren
- auswählbare Fleischwaren
- aus der Metzgerei und der Fleischwaren
- Spezialitäten

Herzgemachte Spezialitäten

- Leberwurst, Bratenfleischwaren
- Herzgemachte Fleischwaren
- Leberwurst, Bratenfleisch, Leber, Saft
- Herzgemachte Spezialitäten
- Herzgemachte Fleischwaren
- Herzgemachte Spezialitäten

Metzgerei Holzapfel GmbH, Marktplatz 6
in 85625 Glonn
www.Metzgerei-Holzapfel.de Tel: 08093/4371

auswählbare Motorist

Fors & Garten Steinbeißer

steinbeisser.de

STIHL **KÄRCHER** **Husqvarna**



Autohaus Steinbeißer

© Bahnhofstraße 11 - 85625 Glonn
☎ 08093/9089-0
📧 steinbeisser.de

Kfz-Meister



Wir bilden aus!

www.wochermaier.de
Bad | Heizung | Solar | BHKW | Service

Wir verbinden traditionelles Handwerk mit innovativen Lösungen in bester Qualität.



Solar



Heizung



Bad



Praktikum
willkommen

Wochermaier GmbH · Wildermuthstr. 6 · 85560 Ebersberg · Tel. 08092 2490

Herausforderung Freiheit

Unsere Schule kann nur als Gemeinschaft gedeihen. Jedes einzelne Kind, jede Lehrerin, jeder Lehrer, alle Mitarbeitenden und ihr Eltern fügt unserer Gemeinschaft etwas hinzu, etwas Individuelles, etwas Einzigartiges. Und aus diesem Grund wurde unsere Schule vor fast 30 Jahren auch gegründet. Die Vielfalt des Lebens sollte sich in einem pädagogischen Konzept entwickeln dürfen, das dem Individuum Raum gibt sich zu entfalten. Das war die Montessori-Pädagogik. Und diese gemeinsame Idee, diese Vision, ließ die Einzelnen zu einer Gemeinschaft werden.

Montessoris Idee einer Pädagogik, die das Kind in den Mittelpunkt stellt, entstand aus dem tiefen Begreifen, dass die Menschheit zu ihrer Zeit noch nicht gelernt hatte, mit all ihren technischen Errungenschaften verantwortungsvoll umzugehen. Kriege verwüsteten Europa und die Welt. Ihre Schlussfolgerung war, dass die Probleme ihre Ursache auch darin hatten, dass die Menschen verantwortliches Handeln in der Kindheit nicht gelernt hatten. Deshalb war ihr Ziel, Kindern ein anderes Aufwachsen zu ermöglichen.

Die Montessori-Pädagogik ist nach wie vor aktuell, denn unsere Welt braucht mehr denn je reife Menschen, die verantwortlich handeln, die global und ökologisch denken, die verstehen, dass alles zusammenhängt und sie mit ihren Handlungen etwas bewirken in der Welt. Diese Selbstwirksamkeit spüren unsere Kinder in unserer Schule immer wieder, denn sie müssen von Anfang an Verantwortung für ihr Lernen übernehmen.

Diese Freiheit ist zugleich eine große Herausforderung, für die Kinder, aber auch für uns Erwachsene. Die Frage ist nämlich immer wieder, wo die Verantwortung der Kinder beginnt und welchen Rahmen sie haben, diese Verantwortung wahrzunehmen. Hier sind wir Erwachsenen gefordert. Wir müssen immer wieder Entscheidungen treffen. Das erfordert von uns eine neue Form der Autorität. Es braucht dabei Selbstbeherrschung, fürsorgliche Aufsicht, Transparenz und Beharrlichkeit. Dies ist eine Autorität, die sich in einer Präsenz als Repräsentant eines Netzwerkes ausdrückt, als Repräsentant einer Gemeinschaft.

Ich freue mich und finde es auch nach 20 Jahren in Niederseeon spannend, Teil dieser Schulgemeinschaft zu sein.

Ronny Haselow, Schulleiter



Fotos: Andrea Haunschild

» Unsere Welt braucht mehr denn je Menschen, die verstehen, dass sie mit ihrem Handeln etwas bewirken können. «

**Ronny Haselow
Schulleiter**



06 Individualität: Entfaltung, um in der Gemeinschaft wirksam zu sein



14 Kunstausstellung: Van Gogh mit allen Sinnen erleben



20 Kunst: Gestalten hat Auswirkung auf's Leben



18 Wissenschaft: Ein immer genaueres Bild der Welt



24 Holzwerkstatt: Entwicklung über zehn Jahre

Inhalt

Pädagogik

Ein starkes Ich ist Grundlage für Teilhabe an der Gemeinschaft **6**

Grundstufen-Ausflug

Bauernhof zum Mitmachen **8**

Verwaltung

Porträts derer, die im Hintergrund alles am Laufen halten **10**

Mittelstufen-Projekt

Mit Collagen sein Potenzial ausdrücken **13**

Kunst-Ausstellung

Van Gogh mit allen Sinnen erleben **14**

Kunst-Ausflug

Graffiti kennenlernen und ausprobieren **15**

Friedenskunst

Peace-Collage hilft, den Krieg in der Ukraine zu verarbeiten **16**

Englisch Intensivierung

Cream tea bei Lady McHersford **17**

Interview zu PCB

Naturwissenschaften helfen, die Welt zu verstehen **18**

Kunst

Kreatives Gestalten bezieht sich auf das ganze Leben **20**

Holzwerkstatt

Entwicklung der Schüler*innen über zehn Jahre **24**

Textilwerkstatt

Upcycling als Kulturtechnik **26**

Ackerwerkstatt

Eine andere Form von Landwirtschaft kennenlernen **28**

Medien

Konzept zum selbstverantwortlichen Umgang **30**

Spendenlauf

Rennen für einen guten Zweck **34**



10 Menschen: Hinter den Kulissen



34 Spendenlauf: Schweiß und Spaß für den guten Zweck



36 Große Montessori Arbeit: Ein hartes Stück Arbeit



28 Ackerwerkstatt: Ein anderes Modell von Landwirtschaft



26 Textil: Upcycling als Kulturtechnik



42 Ehemaligen-Treffen: Come together – right now!



Titelfoto: Andrea Geisslitz

Große Abschlussarbeit
Achtklässler*innen präsentieren ein selbst gewähltes Thema **36**

Ehemaligen-Treffen
Sich erinnern, quatschen, eine gute Zeit haben **42**

Klassenfotos **46**

Impressum Monteseen 2022

Herausgeber Freundeskreis der Montessori-Schule Niederseeon e. V.
Niederseeon 10 · 85665 Moosach · www.niederseeon.de · Tel. 0 80 93-90 52 70
© alle Rechte vorbehalten Montessori-Schule Niederseeon

Geschäftsführung Birgit Krüger

Redaktion
Dr. Andrea Haunschild (verantwortlich für Konzeption und Koordination)
Andrea Geisslitz

Schlussredaktion Dr. Andrea Haunschild, Andrea Geisslitz

Art Direction und Produktion Oliver Haunschild
verantwortlich für Grafik-Design, Layout und Herstellung

Anzeigen Tine Beutel

Druck dieDruckerei.de Onlineprinters GmbH · Rudolf-Diesel-Str. 10
91413 Neustadt a. d. Aisch

Gesamtauflage 1.000 Exemplare



Fotos: Andrea Haunschild

Mit sich selbst verbunden

Die Förderung der Individualität in der Montessori-Pädagogik ist der Grundstein dafür, dass Kinder stark werden und Verantwortung in der Gemeinschaft übernehmen können.

Die Individualisierung ist ein wichtiger Faktor in der Montessori-Pädagogik. Die Kinder sollen in ihrem eigenen Tempo arbeiten, herausfinden, was sie begeistert, sie können ihre Schwerpunkte, Arbeitsmethoden und Teampartner selbst wählen. Das alles ist jedoch kein Selbstzweck, und es geht nicht darum, dass jeder macht, wozu er Lust hat. Entscheidend ist vielmehr, den Schüler*innen eine individuelle Entwicklung zu ermöglichen und sie damit zu befähigen, wirksam zu werden in der Gemeinschaft und später in der Gesellschaft. Ziel Maria Montessoris war es nicht, individuell mit Kindern zu arbeiten, sondern durch individuelles Aufwachsen die Entwicklung reifer Persönlichkeiten mit Verantwortungsgefühl für die Gesellschaft zu fördern.

Einüben demokratischer Prozesse

Individualität und Gemeinschaft bedingen einander, ansonsten entsteht ein Ungleichgewicht. Die Individualisierung birgt die Gefahr des Egoismus, die Gemeinschaft kann in Uniformität und Ausschließen „der anderen“ münden. Damit die Individualisierung nicht in Egoismus und Gemeinschaft nicht in Uniformität läuft, ist die Etablierung demokratischer Prozesse wichtig. Die Kinder erfahren auf diese Weise, wie sie ihre individuelle Sicht in die Gemeinschaft einbringen können, wie Minderheiten gehört und mitgenommen werden können, wie die Gemeinschaft Raum für den Einzelnen schafft, wie der Einzelne seine Stimme hörbar machen und zur Gemeinschaft beitragen kann.

Demokratische Institutionen in der Schule sind die Gruppenräte und die Schülermitverwaltung (SMV). Hier können die Kin-

der und Jugendlichen Demokratie erfahren und einüben, indem sie eigene Interessen einbringen, abstimmen und Kompromisse finden. Sie sehen, wie Stimmungen, Fragen und Wünsche in die SMV kommen und wie Informationen von der SMV in die Gruppen getragen werden. Die SMV bringt ihre Anliegen auch





in den Schulbeirat und informiert die Gruppenräte wiederum über dessen Entscheidungen.

Wenn sie Wünsche vortragen, müssen sich die Schüler*innen fragen, welche Bereitschaft sie haben, für deren Verwirklichung selbst etwas aufzuwenden. Die Kinder haben zum Beispiel vorgeschlagen, dass die Cafeteria in der Pause offen sein soll. In der Folge haben sie diskutiert, was dafür an Personal und Betreuung nötig ist. Wer von ihnen wäre bereit, während der Öffnung in der Cafeteria mitzuwirken? Wer von ihnen könnte mit den Lehrern sprechen, um die Organisation und Aufsicht zu klären? So konnten sie erfahren, dass sie bei jedem Projekt jemand Verantwortung übernehmen muss, damit es realisiert werden kann.

All diese Erfahrungen laufen nicht nur auf der kognitiven Ebene ab, sondern haben auch eine emotionale Komponente. Die Kinder können spüren, was Demokratie ausmacht, wie es sich anfühlt mitzuwirken. Wenn sie dies bereits in jungen Jahren erleben, können sie sich später wieder auf die Suche nach diesem Gefühl machen und Teilhabe verwirklichen.

Gemeinschaft braucht eine Vision

Um Gemeinschaft aufzubauen, braucht es zudem ein Bild, eine Vision. Gerade in unserer krisengeschüttelten Zeit ist dies wichtig, damit die Kinder trotz aller Probleme in die Welt hinausgehen und dort ihr Potenzial entfalten können. Entscheidend ist für sie zu erfahren, dass es auf ihr Engagement ankommt, dass es sich lohnt, für eine Sache zu kämpfen. Dass sie Einfluss darauf haben, etwas zum Guten zu wenden und an Lösungen mitzuwirken.

Ein wichtiger Faktor dabei ist die Kommunikation auf Augenhöhe. Wenn die Erwachsenen den Kindern und Jugendlichen trotz des Autoritätsgefälles gleichwürdig begegnen, auch in Konflikten, wird deutlich, dass zur Gemeinschaft alle gehören, Erwachsene wie Kinder, und die Regeln für alle gelten. Dann lernen die Kinder, dass ihre Stimme Gewicht hat, dass die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen verhandelbar ist und jeder seine Position deutlich machen kann.

Die Erfahrung, als Einzelner gesehen zu werden, befähigt, sich in die Gemeinschaft einzufügen. Dabei erfahren ihre Mitglieder, dass die Gemeinschaft etwas von jedem Individuum braucht, sonst funktioniert sie nicht. Deutlich wird das den Kindern im Schulalltag. Wenn in der Schulküche keiner kocht, gibt es für alle nichts zu essen. Wenn einzelne nicht in Ruhe arbeiten und damit die anderen stören, kann auch der Rest der Gruppe nicht in Ruhe arbeiten.

Durch Verbindung entsteht Verbindlichkeit. Doch mit anderen wirklich verbinden kann sich nur, wer mit sich selbst verbunden ist.

Andrea Haunschild





Fotos: Pia D'Amico

Landwirtschaft mit allen Sinnen erleben

Kinder aus der GS2 waren zu Besuch auf dem Erlebnisbauernhof Reisenthaler Hof.

Nach langem Ausnahmezustand durch Corona waren im zweiten Schulhalbjahr endlich wieder Ausflüge möglich. Ein besonderes Erlebnis für die Schüler*innen der Grundstufen-Gruppe 2 war der Besuch auf dem Erlebnisbauernhof Reisenthaler Hof bei Glonn.

Dabei lernten die Kinder viel darüber, wie Milch und Lebensmittel aus Milch produziert werden. Sie erfuhren wie Kühe gemolken werden, was Kühe fressen und was eine Kuh zum Leben braucht. Die Kinder durften den Kuhstall mit allen Sinnen erleben, den Melkroboter besichtigen, selbst das Futter für die Kühe zusammenstellen, beim Füttern mit anpacken und das Melken ausprobieren.

„Bewaffnet“ mit Besen und Schaufeln, Rechen und Schubkarren fegten die Kinder über den Hof und lernten ganz nebenbei die Landwirtschaft von heute kennen. Großen Spaß machte es den Schüler*innen auch, selbst Butter aus der frischen Milch herzustellen und diese dann auch gleich auf frischem Brot zu probieren.

Anschauliches Lernen

Das Thema Landwirtschaft wurde dann in den Kreisen und der Freiarbeit weiter vertieft und genutzt, um das Lernen anschaulich und lebensnah zu gestalten. Nachdem sie gerade selbst Kuhfutter gemischt hatten, hatte das Thema Ernte und die unterschiedlichen Getreidearten für die Kinder große Relevanz. Und das Bestimmen der Wortarten mit Hilfe eines im Kreis aufgebauten Bauernhofs gelang viel einfacher als auf dem Papier.

Andrea Geisslitz



Die Kinder lernten verschiedene Futtermittel für Kühe kennen.



Füttern und den Kuhstall ausmisten



*Buchhandlung Braeuer
Marktplatz 22
85567 Grafing*

Bald geht die Schule los!

Gerne begleiten wir Euch dabei

Wir bieten

- *fachkundige Beratung*
- *umweltfreundlich in Deutschland produzierte Schulwaren*
- *Ersatzfarben einzeln nachzukaufen*
- *Gerne geben Sie Ihre Materialliste ab und markieren Ihren Bedarf*
- *Buchbestellungen bis 17:45 Uhr sind am Folgetag morgens im Haus*

Wir freuen uns auf Euren Besuch!

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag durchgehend von 9:00 bis 18:00 Uhr

Samstag von 9:00 bis 12:30 Uhr

Bestellungen sind möglich per:

E-Mail:

buchhandlung-braeuer@online.de

Fax: 0 80 92/3 31 80

Telefon: 0 80 92/94 37





Fotos: Andrea Haunschild

Bettina Mur: „Wir haben ein gutes Miteinander.“

Anstrengend, aber bereichernd

**Die Mitarbeiter*innen in der Verwaltung arbeiten oft hinter den Kulissen.
Zeit, sie auf die Bühne zu holen und zu erzählen, wie sie alles am Laufen halten.**

Angelika Eiler

„Mich leitet das Gefühl: ‚Das ist ein guter Platz hier.‘ Ich habe Vertrauen in diese Schule, in die Menschen, die hier sind. Das hat mich immer motiviert weiterzumachen.“ Seit 2008 ist Angelika Eiler an der Schule. Die gelernte Rechtsanwaltsfachangestellte mit einer Zusatzausbildung zur Betriebswirtin ist Assistentin der Geschäftsführung und damit für Arbeits- und Schulverträge sowie die Aufbereitung der Finanzdaten zuständig. Daneben ist sie Ansprechpartnerin für IT-Fragen, Meldungen ans Schulamt, die Verwaltung der Vereine, die Busbegleiter, den AK Ehemalige. „Man kann oft schwer sagen, wofür man alles Ansprechpartner ist, was den ganzen Tag aufläuft und einen auf Trab hält“, sagt Angelika. „Aber abgesehen von all diesen Aufgaben sehe ich hier eine Möglichkeit, an einer Idee zu arbeiten, eine Vision zu verwirklichen und nicht nur nach wirtschaftlichen Vorgaben zu handeln und Gewinnmaximierung anzustreben. Hier stehen die Kinder, der Mensch im Vordergrund. Das Beste ist, wenn ich sehe, wie sie am Ende ihrer Schulzeit von der Schule gehen, wie gut sie im Leben stehen, wie sie sich hier entwickeln und wachsen konnten. Ja, das ist eigentlich das Wichtigste.“

Bettina Mur

„Mein Gebiet ist alles, was mit Zahlen zu tun hat“, sagt Bettina Mur. Sie ist ausgebildete Steuerfachwirtin mit einer Zusatzausbildung als Bilanzbuchhalterin und hat in einer Steuerkanzlei und bei einem Fachanwalt für Steuerrecht gearbeitet. Anschließend leitete sie lange Jahre das Rechnungswesen einer



Inti Deinert: „Ich mache jeden Tag etwas anderes.“



Angelika Eiler: „Das hier ist ein guter Platz.“

mittelständischen Firma. An die Schule kam sie als Mutter, dann ist sie langsam in das Geschäftliche übergewechselt, erst in Teilzeit, 2012 als Buchhalterin festangestellt in Vollzeit.

Sie betreut alle finanziellen Geschäfte, die Buchhaltung mit Monatsabschlüssen, Vorbereitung der Jahresabschlüsse, Gehaltsabrechnung, den gesamten Zahlungsverkehr von Schule und Förderverein, Rechnungsprüfung, Mahnungen, Personalverwaltung (außer der Verträge). „Einmal im Monat helfen wir Verwaltungsmitarbeiter zusammen und betreuen abwechselnd das Sekretariat, da kommen wir auch in Kontakt mit den Schülern und Lehrern.“ Auch die Organisation der Großen Montessori-Arbeit koordiniert sie als Ansprechpartnerin. „Am besten gefällt mir an meiner Arbeit, dass ich sehr viel Vertrauen genieße und wir ein gutes Team sind. Ich kann selbstbestimmt und autark arbeiten und die Arbeitsbedingungen sind sehr flexibel. Ich komme gerne hierher, es ist eine schöne Umgebung und wir haben ein gutes Miteinander.“

Inti Deinert

„Ich bin über mein Handwerk zur Schule gekommen. Erst einmal habe ich kleine Reparaturarbeiten übernommen, dann habe ich angefangen, als Selbstständiger in der Grundstufen-Holzwerkstatt zu unterstützen.“ Seit 2001 ist Inti Deinert Hausmeister hier an der Schule. Zusätzlich betreut er die Holzwerkstatt in der Offenen Ganztagschule (Niederseeon am Nachmittag – NieNa) sowie in der Mittelstufe, und zusammen mit Franz die Jungenzeit während der NieNa. Inti hat zwei handwerkliche Ausbildungen, er ist Maler/Lackierer und Schreiner. „Anfangs habe ich mir nicht zugetraut, mit den Kindern nach dem Motto ‚Hilf mir, es selbst zu tun‘ zu arbeiten. Ich wusste nicht, ob ich es schaffe, zuzuschauen und das Kind seinen eigenen Weg finden zu lassen. Jetzt habe ich mehr Erfahrung und die Montessori-Ausbildung zum Werkstattelehrer absolviert. Ich muss sagen,

es liegt mir schon sehr, zu beobachten und nur einzugreifen, wenn Hilfe gefordert ist. Ich komme trotzdem immer wieder in Situationen, wo ich einem Kind helfen möchte, wenn ich sehe, dass es nicht weiterkommt. Ich muss mich dann immer wieder fragen: ‚Ist es jetzt hilfreich zu unterstützen, weil ich möchte, dass das Kind fertig wird oder ein präsentables Werkstück mit nach Hause nehmen kann?‘ Denn was ist die Konsequenz, wenn ich die kurzfristige Befriedigung schaffe, dass das Kind sein Werkstück vollenden kann? Das Ergebnis ist etwas, was das Kind noch gar nicht kann. Es nimmt das fertige Produkt mit nach Hause und will anschließend etwas noch Komplizierteres starten, weil es seine eigenen Fähigkeiten gar nicht kennt. Es geht also viel um Aushalten und Loslassen. Ich kann mich jetzt gut zurücknehmen. Und wenn ich das Gefühl habe, ich muss etwas sagen, weil Verletzungsgefahr besteht oder das Kind den Nagel schon zehnmal schief eingeschlagen hat, kann ich das auch gut tun“, erzählt Inti.

Dennoch ist sein Hauptberuf der des Hausmeisters und darauf will er sich konzentrieren. „Ich bin hier als Allround-Handwerker tätig und kann viel von meinen Fähigkeiten einbringen. Die Tätigkeit ist so flexibel und vielseitig und jeder Tag ist anders. Ich komme am Morgen her und es kann jederzeit sein, dass etwas ganz anderes anfällt, als ich mir für den Tag vorgestellt habe. Das ist manchmal nervig, aber auch lebendig. Ein Grundstufenschüler hat einmal zu mir gesagt ‚Du machst jeden Tag etwas anderes.‘ Ich mag auch den Platz sehr. Ich habe hier sehr viel erlebt, auch außerhalb der Schulzeiten. Wir haben das

HANDFAIRLESENES

Lesen ist ein wunderbares Leben. Anfang September haben wir wieder begonnen. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Eltern, Kursteilnehmern, Lehrern und engagierten Unterstützern bedanken und freuen uns natürlich über jeden, der die Arbeit der Eltern noch etwas besser begrüßen möchte!

Die Team der Handfairlesenen

Räumungsverkauf 12. 7. - 3. 9. 2022

Öffnungszeiten:
Di - Fr 9 - 18 und Sa 9 - 13 Uhr

FairMail

Außengelände als Veranstaltungsort genutzt und Feuerlauffrituale oder Schwitzbäder veranstaltet. Das fließt alles ein in das Gefühl hierherzugehen. Ich gehe gern hierher.“

Sigrun Mannl

„Ich mag den Kontakt zu den Kindern und die abwechslungsreiche Arbeit.“ Seit 2012 ist Sigrun Mannl die gute Seele des Sekretariats, telefoniert mit Eltern, die vergessen haben, ihr Kind abzumelden, kümmert sich um Kinder, die versehentlich nach Hause gefahren sind, obwohl sie Nachmittagsunterricht hätten, und hat für jeden ein verständnisvolles Ohr.

Sie führt das Sekretariat, organisiert die Abmeldungen, pflegt die Schülerlisten, kümmert sich um die Schülerdaten, die Post, Kassenabrechnung, Bestellungen und Meldungen ans Schulamt. „Jeder Tag hält eine Überraschung bereit. Am herausforderndsten finde ich, wenn Kinder verschwunden sind, weil sie versehentlich heimgefahren sind. Besonders bei den Kleinen ist das sehr aufreibend: Sind sie gut angekommen? Ist auch jemand zuhause, wenn sie ankommen? Sind sie in einen falschen Bus gestiegen? Da ist man schon sehr erleichtert, wenn man geklärt hat, dass alles in Ordnung ist und sie in Sicherheit sind.“

Sigrun war 32 Jahre lang Bankkauffrau, aber „ich mag nichts mehr verkaufen“, sagt sie und lächelt. „Hier ist es lebendig, es ist immer etwas los, Kinder, Eltern, Lehrer, Kollegen im Büro. Das ist manchmal anstrengend, aber immer bereichernd.“



Sigrun Mannl: „Ich mag den Kontakt zu den Kindern.“



Annette Singer: „Durch die Kontakte an der Schule kann ich eigene Einstellungen und Probleme mit anderen Augen sehen.“

Annette Singer

„Ich erlebe alle Kontakte hier an der Schule als sehr befruchtend. Dadurch kann ich eigene Einstellungen, Projekte und Probleme immer wieder mit ganz anderen Augen sehen. Das nehme ich von der Schule immer mit.“

Annette Singer ist seit 2017 Leiterin der Offenen Ganztagschule (OGS) und organisiert sämtliche Nachmittagskurse. Außerdem leitet sie die Mittagsbetreuung, organisiert im AK Mittagsbetreuung den Spüldienst sowie die Erste-Hilfe-Kurse, außerdem ist sie Busfahrerin auf einer Schullinie.

Als kaufmännische Angestellte war sie vorher mit einer kleinen Druckerei selbstständig, gibt Kurse in Lifesthetik an der Volkshochschule, ist Entspannungspädagogin und Trainerin für das Marburger Konzentrationstraining.

„Am schwierigsten ist es, bis am Anfang des Schuljahres wieder alles in geregelten Bahnen läuft, dass alle in der Cafeteria aufeinander achten und nacheinander essen. Hier heißt es mit Präsenz anwesend zu sein und wahrzunehmen: Wie ist in der Cafeteria die Stimmung, wie gehen die Kinder mit dem Essen und mit anderen um? Das ist fordernd, aber lohnend.“

Andrea Haunschild



Aus unterschiedlichsten Symbolen und Farben konnten die Schüler*innen der Mittelstufe auswählen, wo sie ihr Potenzial sehen.

Wer ich bin und wo ich hinwill

Potenzialcollagen in der Mittelstufe

Zur Mitte des Schuljahres beschäftigten sich die Mittelstufen-Schüler*innen mit ihrem Potenzial. „Wir haben uns gefragt, was Potenzial bedeutet, haben unsere eigene Entwicklung in dem Schuljahr untersucht und uns Gedanken dazu gemacht, ob wir Schritte unternehmen, unser Potenzial auszuleben“, erzählt Mittelstufenlehrerin Phoedra Wickstrom. Dazu haben die Schüler*innen Collagen gestaltet. Sie hatten einen reichhaltigen Fundus an Bildern und Symbolen und konnten damit ein Selbstporträt schmücken. Sie wählten Kunstwerke, Bauten, Bäume, Blüten, Obst, Tiere. So entstanden Kronen aus allem, was sie mögen, was sie interessiert und was sie einmal werden, machen, sehen wollen. ah



Fotos: Phoedra Wickstrom



Inh. Günther Schmel e.K.
Wolfgang-Wagner-Straße 9a • 85625 Glonn
Telefon 0 80 93/93 49 • Fax 0 80 93/93 59

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8:00 bis 13 Uhr
und 14:00 bis 18:30 Uhr
Samstag 8:00 bis 12:30 Uhr



Kunst mit allen Sinnen erleben

Ein unmittelbarer Zugang zum Werk Van Goghs: Die multimedialer Ausstellung „Van Gogh alive“ im Münchner Utopia kombiniert Musik, Gerüche, Texte und animierte Bilder des Künstlers. Die Mittelstufenkinder konnten sich vor die überdimensionalen Projektionsflächen setzen oder legen, immer wieder einmal den Ort wechseln und die entstehenden und wandernden Bilder auf sich wirken lassen.

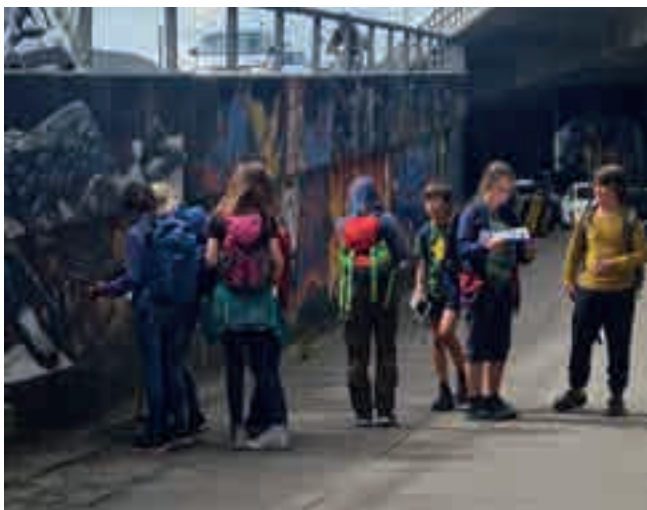
Zurück in der Schule bearbeiteten die Schüler*innen an einem Van-Gogh-Projekttag unterschiedliche Stationen zur Reflexion dieser Ausstellung. Sie fügten Puzzles zu Van-Gogh-Bildern zusammen, z. B. die berühmten Sonnenblumen. Sie verfremdeten ein Bild des Zimmers van Goghs mittels Collage-technik. So wurde ein berühmter Künstler lebendig. ah



Fotos: Phaedra Wickstrom



Fotos: Phoebe Wickstrom



Graffiti-Ausstellung in München

Graffiti – ist das Kunst oder nicht? Diese Frage diskutierten die Mittelstufenschüler*innen und überprüften sie gleich praktisch in der Graffiti-Ausstellung unter der Donnersberger Brücke in München. Anhand einer Schnitzeljagd suchten sie Künstler und Stile, lernten „tags“ (Unterschriften der Sprayer) kennen und zeichneten Graffitis nach. Ob es Kunst ist, ist immer noch nicht geklärt, aber Spaß gemacht hat es auf alle Fälle. ah

» Art is
not a crime
(anonymous). «

Mittelstufenlehrerin
Beate Bratfisch



LEIDENSCHAFT FÜR
LEBENS-MITTEL?

Wir haben für dich den
passenden Ausbildungsplatz
herrmannsdorfer.de/ausbildung



Herrmannsdorfer



Fotos: Verena Herber

Friedenskunst für die Ukraine

Der Krieg in der Ukraine hat uns alle geschockt, Alte, Junge, Erwachsene, Kinder. Wie über das Unsagbare sprechen? „Wir waren alle noch in der Schockstarre, kurz nach Beginn des Krieges“, erzählt Kunstlehrerin Verena Herber. „Da war es gut, einfach etwas zu tun und über das Tun ins Reden zu kommen. In einer spontanen Aktion haben die Mittelstufenschüler*innen in Kunst alle zusammen ein großes Peace-Zeichen in den Farben der Ukraine ausgemalt und darauf eine Collage aus Stoffen und Zeitungsausschnitten geklebt. Sie haben Friedenssymbole platziert und als Rand die Stoffe so angeordnet, dass sie einen Regenbogen, die Peace-Farben, bildeten. „Mir war wichtig, dass sie verschiedene Materialien verwenden und daraus zusammen eine Cross-Over-Arbeit gestalten. Während der Arbeit daran haben sie erzählt, wie es ihnen mit diesem Krieg geht, dass ihre Familie Flüchtlinge aufnimmt etc. Sie hatten viel Gesprächsbedarf und waren froh, wenigstens irgend etwas tun zu können.“ ah





My dearest
 Finally the pandemic is over!
 It's been a long time since we
 have had each other.
 I would so love all what you have
 been up to.
 Let me invite you for
Cream Tea
 for tomorrow 9 pm.
 I can't wait to see you in
 again.
 Let me know if you can come.
 yours faithfully
 Lady McHersford of the old times
 M



Invitation for Cream Tea

Lady McHersford alias Beate Bratfisch lud zur Teaparty, um im Kurs Englisch Intensivierung Sprechgelegenheiten zu schaffen und die Mittelstufenschüler*innen auf konkrete Situationen vorzubereiten, die sie später im Leben brauchen könnten. Konkret ging es an diesem Tag um „politeness“ und Smalltalk, wichtige Tugenden in Großbritannien.

Beate hatte extra original „clotted cream“ und „cones“ besorgt, die dann stilecht mit Erbeermarmelade und Tee genossen wurden, dem britischen „Cream Tea“. Die Kinder sollten dem Anlass entsprechend fein gekleidet erscheinen und formelle Konversation treiben. Wichtige Floskeln am Tisch gehörten ebenso dazu wie Aussagen über's Wetter.

Und was soll man sagen? Lady McHersford war zufrieden. ah



Fotos: Phaedra Wickstrom

„Politeness“ und Smalltalk wollen geübt sein.





Fotos: Andrea Haunschild

Ein immer genaueres Bild der Welt

Physik, Chemie, Biologie. Ein Gespräch mit Eva Heidenberger, was Naturwissenschaften für sie bedeuten und wie sie diese Fächer den Schüler*innen nahebringt.

Sie ist eine rationale Wissenschaftlerin, aber gleichzeitig findet sie, dass auch Kunst und Ethik in die Wissenschaft hineinspielen. In allen Stufen versucht Dr. Eva Heidenberger, die Kinder zu kritischem Hinterfragen zu ermutigen und ihnen zu zeigen, wie faszinierend die Natur und ihre Gesetzmäßigkeiten sind. Ein Gespräch über PCB.

? Was ist Dein Lieblingsfach?

• **E. Heidenberger:** Biologie – die Lehre vom Leben. Wichtig ist mir der ganzheitliche Blick, das Bemühen, die Welt als Ganzes zu sehen. Für die Kinder entsteht allmählich mit den Jahren ein immer komplexeres Bild. Alle Fächer sind miteinander verflochten, auch Ethik und Kunst gehören dazu. Ich rege sie gern an, als Einstieg ein Titelbild für ihr Heft zu malen, damit sie sich dem Fach oder Thema erst einmal kreativ nähern können. Sie können nach der Natur oder aus ihrer Phantasie zeichnen, es muss nicht perfekt sein. So sollen sie einen Zugang zum Thema finden, danach kommen erst die Fakten. Ich zeichne auch gerne Tafelbilder, um sie mit etwas vertraut zu machen. Das mag altmodisch erscheinen, aber damit werden Zusammenhänge auf andere Weise klar und ich kann das Thema anschaulich machen.

? Ist es schwierig, naturwissenschaftliche Bildung

• **zu erreichen, wenn die Fächer nicht kontinuierlich unterrichtet werden, sondern verteilt auf die Epochen?**

E. Heidenberger: In der Hauptschule sind die naturwissenschaftlichen Fächer Physik, Chemie und Biologie zusammengefasst zu PCB. Auf diese Weise haben die Schüler*innen zwar nicht jedes Fach durchgehend über das ganze Schuljahr, sie arbeiten dafür aber in den Epochen intensiver daran. Sie können die Theorie mit praktischen Übungen festigen und sich anhand von Referaten vertieft einarbeiten.

? Welche montessorischen Materialien und Lernmethoden gibt es im naturwissenschaftlichen Bereich und wie setzt Du sie ein?

E. Heidenberger: Neben den Einführungen in ein Thema gibt es auch in PCB fachgebundene Freiarbeit, in der die Schüler*innen sich anhand von Modellen oder Lernkarten mit dem Fachgebiet auseinandersetzen können. Auch hier sind die Kinder jahrgangsgemischt und können dadurch voneinander lernen.

? Was fasziniert die Kinder am meisten?

• **E. Heidenberger:** Bei den Kleineren merkt man, wie sie über die Natur staunen. Wie sie die Details faszinieren, die sie beim Mikroskopieren entdecken, wie sie Tiere beobachten und sich freuen, wenn sie Zusammenhänge entdecken. In der Pubertät verliert sich diese Begeisterung oft. Hier kann man die Neugier wieder wecken, indem man sie anregt, selber Themen zu finden, die sie bearbeiten wollen.

? Was fällt den Schüler*innen schwer?

• **E. Heidenberger:** Dass ich viel Faktenlernen einfordere und dabei auch Wert auf den entsprechenden Fremdwortschatz lege. Ich stelle da durchaus Anforderungen. Wenn sie sich aber darauf einlassen, kommen gute Ergebnisse in den Prüfungen heraus und sie sehen, dass es sich lohnt.

? Was ist Dir am wichtigsten in Deinem Unterricht?

• **E. Heidenberger:** Wichtig ist, dass die Kinder sich orientieren können und Ihres finden. Oft ist das etwas, an das sie erst gar nicht gedacht haben, weil sie bislang keine Berührung damit hatten. Deshalb ist es wichtig, sie mit einem möglichst breiten Angebot bekannt zu machen.

? Wie ist Dein eigenes Verhältnis zu Wissenschaft?

• **E. Heidenberger:** Ich habe Biologie studiert und einen Abschluss in Tiermedizin, habe selbst geforscht und promoviert. Danach war ich Assistentin an der Uni und habe Doktorarbeiten betreut. Dabei habe ich erlebt, dass an der Universität ein hohes Forschungsethos herrscht. Ich glaube, dass der Großteil der Forschenden und Wissenschaftler aufrichtig am Fortschritt des Wissens arbeitet, damit unsere Erkenntnis der Welt immer genauer wird.



Eva Heidenberger: „Naturwissenschaften sind kosmische Fächer, die das Weltbild formen. Sie helfen, das Leben und die Welt besser zu verstehen.“

? Wie geht man mit Wissenschaftsleugnern um?

• **E. Heidenberger:** Jeder darf seine Ängste und Zweifel äußern, er muss aber auch die Offenheit haben, meine Argumente zu hören und abzuwägen. Ansonsten ist eine Diskussion nicht mehr möglich. Wichtig ist, die Gefühle der Menschen anzuerkennen und darauf einzugehen. Dann kommt man vielleicht auch bei den Fakten eher zu einem Konsens. Bei manchen ist das Weltbild jedoch so festgefahren, dass man auch damit nicht mehr durchdringt.

? Was sagst Du zum Verhältnis von Glauben und Wissenschaft?

• **E. Heidenberger:** Ich beziehe verschiedene Weltbilder immer in meinen Unterricht ein. Wenn wir über die Evolution sprechen, verbinde ich das mit religiösen Vorstellungen und erzähle den Kindern, dass jedes Volk seine Schöpfungsmythen



Selbst gestaltete Titelblätter helfen dabei, einen kreativen Zugang zu einem Thema zu bekommen.

hat. Wenn Glaubensgeschichten jedoch als Fakten zementiert werden sollen wie bei den Kreationisten in den USA, muss man das hinterfragen. Es gibt Beweise für die Evolution.

? Und Wissenschaft und Ethik?

• **E. Heidenberger:** Auch ethische Fragen spielen oft eine Rolle in meinem Unterricht. Zum Beispiel in Evolutionslehre und Genetik beschäftigen wir uns in der Oberstufe auch mit dem Thema Abtreibung und der gesellschaftlichen Diskussion dazu. Ich frage die Schüler*innen: „Wann beginnt für Dich das Leben?“ – eine ganz schön schwierige Frage. Sie bekommen die nötigen Informationen und dann sollen sie sich eine eigene Meinung bilden und zu ihr auch stehen können.

? Wie schätzt Du die Bedeutung naturwissenschaftlicher Bildung in der heutigen Zeit ein?

• **E. Heidenberger:** Die Naturwissenschaften sind kosmische Fächer, die das Weltbild formen. Ein solides Grundwissen hilft, die Welt zu verstehen. Wichtig ist mir dabei, dass die Kinder und Jugendlichen eigenständig denken und hinterfragen lernen. Dass sie sich trauen, nach dem „Warum“ zu fragen. Sie lernen, dass man Versuche unter kontrollierten Bedingungen wiederholen kann und dass dasselbe Ergebnis herauskommen muss, damit ein Zusammenhang gesichert bewiesen werden kann. Sie lernen Quellen zu bewerten und kritisch zu hinterfragen. Es hilft, das Leben und die Welt besser zu verstehen, wenn man Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge aus verschiedenen Perspektiven betrachten kann. Dafür ist eine gute Bildung entscheidend. Ich habe gerne meinen Teil daran.

Liebe Eva, vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Andrea Haunschild



Fotos: Verena Herber

Die Quelle der Kreativität finden

In ihrem Kunstunterricht macht Verena Herber Schüler*innen von der 1. bis zur 9. Klasse Mut, ihren eigenen Ausdruck zu finden. Und ist überzeugt, dass das Auswirkungen auf die Kreativität in ihrem ganzen Leben hat.

Kunst ist ein kreativer Prozess, der sehr fragil ist. Hier sind Bewertungen eher kontraproduktiv“, sagt Kunstlehrerin Verena Herber. Sie hat Kunstpädagogik studiert, war in der Museumspädagogik und Kinderpsychiatrie tätig, hat Kunst- und Theaterprojekte in einem Hort gemacht. Kunst und Noten passen für sie nicht zusammen, deshalb hatte es sie ursprünglich nicht in den Lehrberuf gezogen. Doch während ihrer Tätigkeiten kam sie immer wieder mit der Montessori-Pädagogik in Berührung, die ihr zunehmend zusagte. Dies führte sie schließlich an die Montessori-Schule Niederseeon, in der sie seit diesem Schuljahr Kunst von der 1. bis zur 9. Klasse unterrichtet.

Intuitive Freude am Gestalten in der Grundstufe

Je nach Alter geht Verena Herber mit einem unterschiedlichen Ansatz an die Vermittlung des Künstlerischen heran. In der Grundstufe können die Kinder viel experimentieren, sie lernen Techniken kennen und probieren sie aus. Verena stellt ihnen Künstler und Techniken vor, z. B. Franz Marc und Paul Klee für den Expressionismus. „Wichtig ist, dass sie ihr Gespür und ihre Freude an Farben entdecken und sich auch trauen rauszugehen und ihre Werke herzuzeigen“, betont Verena.

Sie hat ein kleines Projekt zu Henri Matisse durchgeführt, in dem die Kinder mit der Scherenschnitttechnik aus buntem



Werke zum Expressionismus aus der Oberstufe. Hier Bildergänzungen nach einer Vorlage von Wassily Kandinsky.



In der Grundstufe geht es viel um Intuition. Die Kinder können ihr Gespür und ihre Freude an Farben entdecken.

Papier-Collagen am Beispiel Matisse herstellen. Außerdem zeichnen sie Linien aufs Papier und malen die entstehenden Felder bunt aus. Dann sprachen sie darüber: Was sehen sie in dem Bild, welche Formen bilden sich? In jeder Kunststunde können sie nach der Auseinandersetzung mit einer Kunstrichtung frei malen und selbst wählen, welches Papier und welche Farben sie nehmen wollen. „Wichtig ist mir, ihre intuitive, spontane Herangehensweise so lang wie möglich zu erhalten. Mit Beginn der Pubertät werden sie sehr kritisch mit sich selbst, sie wollen, dass alles aussieht wie in echt, da wird es oft schwierig mit dem künstlerischen Ausdruck“, beobachtet Verena.

Techniken kennenlernen in der Mittelstufe

In der Mittelstufe (5. und 6. Klasse) fordert sie schon andere Herangehensweisen ein. Die Kinder wollen oft auch Techniken lernen, mittels derer sie realistischer zeichnen können. „Ich orientiere mich dabei ganz stark an den Interessen der Schüler*innen. Ich schlage auch Themen vor, aber wenn sie nicht auf Interesse stoßen, lasse ich sie“, so Verena.

Ein großes Thema dieses Jahr waren Comics und deren Techniken. Verena zufolge haben die Kinder oft den Eindruck, ein Comiczeichner müsse gar nicht üben, er könne es einfach aus sich, aus seinem Talent heraus. „Dann zeige ich ihnen, dass es auch in diesem Bereich durchaus Techniken gibt. Wir haben ein



Graffiti in der Mittelstufe. Diese Technik begeistert auch die Jungs.



Puzzle aus verschiedenen Augen-, Nasen- und Mundpartien hergestellt und ausprobiert, wie viele Gesichter wir aus einem kleinen Pool an Teilen herstellen konnten. Auch wie man Körperhaltungen anhand weniger Striche zeichnen kann, haben wir uns angeschaut.“

In der Kunsttheorie geht sie in dieser Stufe stärker ins Detail, macht die Schüler*innen mit Farbtheorie, dem Farbkreis bekannt, streut immer wieder einzelne Künstler ein, damit sie sich langsam auch mit Kunstwerken befassen und ein Auge dafür bekommen, was ein Kunstwerk ausmacht. „Ich mache sie spielerisch damit vertraut, wie ein Künstler malt und dass auch er einen Weg geht, üben und sich vorarbeiten muss“, erklärt Verena.

Mut zum eigenen Strich

Bei den Jugendlichen der 7. und 8. Klasse (Projektstufe) intensiviert sich der künstlerische Unterricht mehr und mehr. Um auch die Jungs im Unterricht einzubeziehen, hat Verena auch in der 7. Klasse die Themen Comics und Graffiti angeboten. Außerdem haben sie plastisch mit Gips gearbeitet, auf Leinwand gemalt, Drucktechniken kennengelernt. Sie versucht die Techniken breit zu streuen, damit die Schüler*innen einen Eindruck bekommen, was



» Auch ein Künstler geht einen Weg. Auch er muss üben und sich vorarbeiten. «

Kunstlehrerin Verena Herber

alles möglich ist. „In diesem Alter nimmt die Selbstkritik ja immer mehr zu – ich versuche sie so zu ermutigen, dass sie das nicht als oberste Messlatte nehmen. Die Hauptsache ist, den Gestaltungsprozess zu erleben und sich damit auch zu zeigen“, sagt Verena.

„In diesem Alter muss man damit sehr sensibel umgehen, wenn man die Werke ausstellen will. Ich versuche sie an der Hand zu nehmen, denn ich bin so begeistert von dem, was sie gestaltet haben. Ich erzähle ihnen, dass es auch zur Kunst gehört, diese zu zeigen und nicht nur für sich selbst im stillen Kämmerlein zu produzieren“ so Verena weiter. Die Jugendlichen können ihre Werke erst im geschützten Bereich, im Kreis, zeigen, dann können sie diese in der Cafeteria präsentiert. Verena möchte auch mehr Möglichkeiten schaffen, die Stücke unkompliziert und schnell auszustellen, nicht nur im klassischen gerahmten Format.

In diesem Alter interessieren sich die Schüler*innen bewusst fürs Abstrakte, dafür, wie das Prinzip des Abstrakten funktioniert. Sie haben ein Gemeinschaftsbild in Action Painting gestaltet. „Es war ein interessantes Erlebnis, wie die Gruppe gemeinsam gemalt hat, sie waren auch sehr stolz auf das



Ergebnis“, erzählt die Kunstpädagogin.

In der achten Klasse versucht Verena, die Jugendlichen mit vielem bekannt zu machen. Sie dürfen frei arbeiten und gestalten. „Ich versuche jedem Einzelnen den Input zu geben, den er braucht, damit er da, wo er gerade steht, weiterkommt“, sagt sie. Auch hier beschäftigen sie sich mit Skulptur, Malerei, dem klassischen Repertoire.

Wichtig ist Verena beim Zeichnen und Malen, dass die Jugendlichen wegkommen von dem kleingliedrigen Aspekt, dem Wunsch nach fotorealistischem Abbild: „Ich will ihnen helfen, ihren eigenen charakteristischen Strich zu entwickeln. Dass sie nicht nur das finden und aufs Blatt bringen, was sie sehen, sondern auch das, was sie fühlen, wie ihre Stimmung ist.“ Und das hat dann auch eine Bedeutung für den eigenen Lebensentwurf: „Meine persönliche Überzeugung ist: Wenn dieser Transfer gelingt, wenn sie aus eigener Kraft gestalten (das gilt auch für die Holz- und Textilwerkstatt – überall, wo sie kreativ werden können), dann können sie das nicht nur mit dem Werkstoff, sondern auch in ihrem Leben. Dann gelingt Kreativität auch in anderen Lebensbereichen. Nicht als Person mit hohen Ansprüchen, sondern mit dem, was jeden einzelnen individuell ausmacht.“

Kritischer Umgang mit Bilderwelten in der Oberstufe

„In der 9. Klasse steht leider die Prüfung im Vordergrund, die aber super machbar ist. Sie müssen nur einige Sachen üben



Auch in der Projektstufe kommt der Spaß nicht zu kurz. Hier Action Painting in der Gruppe.

» Die Hauptsache ist, den Gestaltungsprozess zu erleben und sich damit zu zeigen. «

Verena Herber

und lernen, in einem Zeitrahmen zu arbeiten“, so Verena zum Unterricht in der Oberstufe, wo Kunst ein Quali-Wahlfach ist. Hier steht stärker Kunstgeschichte im Vordergrund, die Fähigkeit, Stilepochen erkennen und benennen zu können. „Ich finde auch die Verknüpfung mit Geschichte sehr schön: Wie haben Menschen ihre Lebensrealität und ihre Zeit im Bild ausgedrückt und wie tun sie das heute?“, sagt Verena.

In diesem Zusammenhang arbeitet die Pädagogin an der Bildkompetenz der jungen Menschen. „Wir haben eine Bilderflut wie noch nie vorher. Ich versuche sie anzuregen, diese Bilder zu sortieren und einzuordnen, sich zu fragen: Welche sind wichtig für mich, was will der Produzent der Bilder erreichen, will er mich in eine Richtung lenken? Was machen die glattgebügelten Bilder von Schönheit mit meinem Selbstbild, meinem Körperbild, meinem Schönheitsideal? Welches Bewusstsein entsteht dadurch?“

Bereits früher hat man Bilder nach dem Zeitgeschmack geschönt und auch bei Bildern aus früheren Epochen können die Jugendlichen fragen: Welche Motivation steckt hinter einem Bild? „Wenn sie dieses Bewusstsein ausbilden, können sie kritisch und selbstbestimmt mit Bildern umgehen, die ihnen eine bestimmte Realität vermitteln wollen. Das ist heute wichtiger denn je.“

Andrea Haunschild



Jacques mit seinem ersten Werk (l.) und dem fertigen Prüfungswerkstück

Charlotte beim Werkstattbericht-Schreiben (l.) und mit der Oberfräse

Ein ganzes Niederseeonschülerlebenlang

In der Holzwerkstatt lässt sich die Entwicklung der Schüler*innen besonders schön dokumentieren. Vom ersten Vogelhäuschen bis zum selbst gebauten Bett.

Ein ganzes Niederseeonschülerlebenlang durfte ich einige Schülerinnen und Schüler der jetzigen Abschlussklassen begleiten. Ein Privileg, das ich sehr zu schätzen weiß und das mich viel gelehrt hat.

Es begann in der Grundstufe (1. bis 4. Klasse). Im Unterricht werkeltet wir gemeinsam an Vogelhäuschen, sägten Figuren mit der Laubsäge aus und bauten Schilder und Schwerte. Schon damals blitzte bei so manchen das handwerkliche Geschick durch und ich war immer wieder erstaunt, was in so jungen Jahren schon alles möglich ist.

In der Mittelstufe (5. & 6. Klasse) stiegen dann die Anforderungen an die Werkstücke, für die wir nun gemeinsam Materiallisten und Arbeitspläne schrieben. Die Schüler*innen konnten aber auch eigene Ideen umsetzen und nach dem Bestehen des Dekupiersägenführerscheins durften sie die erste Maschinen eigenständig benutzen. Es war schön mitzuerleben, wie sich die Kinder in dieser Zeit sowohl in ihrem praktischen Können als auch persönlich weiterentwickelten.

In der darauffolgenden Stufe, der Projektstufe (7. und 8. Klasse), stand Teamwork im Fokus der Arbeiten. In diesen zwei Jahren verlangte ich ihnen in der Werkstatt viel ab. Die mittlerweile Jugendlichen meisterten Projekte wie z. B. Stufenbänke für das Atrium oder Kleinserien von Friedenslaternen für den Weihnachtsmarkt in Glonn.

Während des coronabedingten Homeschoolings lernten wir dann neben dem technischen Zeichnen auch gemeinsam Mathe. In Kleingruppen und mit 1,5 Metern Abstand ging es dann in der Schule weiter. Rückblickend war es eine intensive und lehrreiche Zeit.

Die Präsentationen der Großen Montessori-Arbeit fand trotz aller Schwierigkeiten statt und ist für mich persönlich nach wie vor (wie jedes Jahr) einer der Höhepunkte einer Schülerkarriere in Niederseeon. Die Schülerinnen und Schüler können zurecht stolz darauf sein.

Einige der Projektstufler*innen gingen dann mit mir im Fach Technik weiter in die 9. und 10. Klasse, und das, obwohl sie



Ben beim Leimen in der Grundstufe und mit seiner selbst gebauten Leuchtbox in der Zehnten





Raphael als junger Handwerker (l.) und mit seinem selbst gebauten Bett



Marius' erste Versuche (r.) und als gestandener Handwerker



mich schon 8 Jahre an der Backe hatten. Die Vorbereitung auf den Quali war dann zäh und es durfte am Anfang, durch den wiederkehrenden Wechselunterricht, nur jeweils die halbe Technikgruppe in die Werkstatt. Aber auch da haben mich die Jugendlichen eines Besseren belehrt und sind viel entspannter mit der Situation umgegangen als ich es konnte. Gemeinsam haben wir auch diese Hürde gemeistert.

Nach intensiven Monaten mit verschiedenen Projekten, die die Schüler*innen von der Planung bis zum fertigen Werkstück konzentriert bearbeitet haben, war der Quali im Fach Technik dann fast „a gmahe Wiesn“ (eine gemähte Wiese), wie man in Bayern so schön sagt. Das letzte halbe Jahr in der 10. Klasse verging mit Elektrotechnik, dem Bauen von Kleinmöbeln und wiederholten Grillen mit selbstgebaute Grillgabeln wie im Flug. Die MS Prüfung haben alle mit Bravour gemeistert und ich war (wie immer) umsonst nervös und am Ende megastolz.

Ihr habt mich begeistert, verwundert und immer wieder überrascht, ich habe mich gefreut, manchmal geärgert und viel gelernt. Ich bin sehr froh, euch mein fast ganzes Niederseeonlehrerleben begleitet haben zu dürfen. Danke für die wunderbaren Jahre.

Bernhard Kleeblatt

**Mode- und
Wäschehaus**

kiNDL

GRAFING · Bahnhofstraße 3+6



Eine Laptoptasche aus Jeanselementen und einem Hemdstoff als Futter

Verflickt und zugenäht

Als Klimaschule thematisiert Niederseeon auch verantwortungsvolle Kleiderherstellung und -nutzung. Upcycling und Flicktechniken statt Wegwerfmode.

Es kommt immer mehr in der Gesellschaft an, dass wir den Umgang mit unseren Ressourcen kritisch hinterfragen müssen. Dazu gehört auch die Textilindustrie. „Es muss aufhören, dass wir billige Wegwerfmode konsumieren, deren Produktion sowohl unter Umwelt- als auch unter sozialen Aspekten fragwürdig ist“, sagt Textillehrerin Susanne Losch. Ein bewusster, nachhaltiger Umgang mit Stoffen und Kleidung ist ihr seit Jahren ein Anliegen, daher drehen sich viele Projekte der Textilwerkstatt um das Thema Upcycling.

Auch dieses Jahr bot Susanne Losch der 7. und 8. Klasse ein Upcycling-Projekt in der Textilwerkstatt zum Thema Slowfashion an. In Verbindung mit einem Workshop der Klimaschule,



Die Sashiko-Stickerei ist eine Flicktechnik aus Japan



Ein Wandbehang aus Jeansstoff, mit Ösen zum Aufhängen kleiner Dinge und einer Magnetplatte in einer Tasche, um Metallteile daran aufzubewahren

der unter dem Motto Fairfashion stand, konnten die Jugendlichen Kleidungsstücke mitbringen, um sie dann aufzupimpfen. „Weiter-oder Wiederverwendungen von Textilien gibt es in vielen Kulturen, ursprünglich sind auch Quilts und Patchwork alte Upcyclingtechniken“, erzählt Susanne Losch. „Wir haben uns dafür entschieden, Jeans als Basis unserer Produktion zu verwenden. Als wir sie aufgetrennt und verschiedene Teile einer Jeans für unterschiedliche Produkte weiterverarbeitet haben, haben wir festgestellt, wie solide eine Jeans verarbeitet ist und wie viele Details sie hat: Bänder, Knöpfe, Nieten, Reißverschluss, Innen- und Außentaschen. Wir haben gesehen, wie das konstruiert ist, wie haltbar und belastbar eine Jeans ist. Das hat uns gezeigt, wie viele Ressourcen dieses Kleidungsstück bietet und dass es wert ist, weiterverwendet zu werden.“



Aus einer halben Hose haben die Schüler*innen eine Tasche genäht, bei einer anderen trennten sie das Oberbein auf und waren erstaunt, wie viel Stoff das ergibt. Sie nahmen diesen Teil für eine Laptoptasche, die Gesäßtasche der Jeans trennten sie ab und nähten daraus ein Airpod-Außenfach auf die Laptoptasche.

Viele Flick- und Sticktechniken, die heute eher ein Gestaltungselement sind, sind aus der Armut entstanden, so wie die Borotechnik mit der Sashiko-Stickerei aus dem Norden Japans. Die Laufstichstickerei ist eine Technik, um Flecken



Fotos: Andrea Haunschild

auf verschlissene Stellen zu nähen. So werden Flicktechniken zur Gestaltungstechnik. Diese Kulturtechniken können uns inspirieren, unsere Wohlstandskultur zu hinterfragen. Gerade bei jungen Leuten ist ein Trend zu beobachten, gar keine neuen Kleidungsstücke mehr zu kaufen, sondern Second-Hand-Teile, die sie individuell abändern oder zwei Kleidungsstücke zu einem zusammenfügen. Susanne Losch: „Eine ehemalige Schülerin hat mich gefragt, ob sie mit Freundinnen die Werkstatt nutzen kann, um Kleidung abzuändern. Das zeigt mir: Wir sind auf einem guten Weg.“

Andrea Haunschild

**sei nicht nur stolz auf dich,
wenn du ein Ziel erreicht hast.
sei stolz auf jeden schritt,
der dich deinem ziel
näher gebracht hat.**

empl.friseure | bahnhofstr. 16 | 85625 glonn | tel. 08093 2016



Fotos: Elena Barbiani

Werkstatt in der Natur

In der Ackerwerkstatt säen, pflanzen und ernten Kinder aus den Grundstufengruppen und lernen einen verantwortlichen Umgang mit unseren Ressourcen.

Seit diesem Jahr gibt es eine weitere Werkstatt an der Montessori-Schule Niederseeon, draußen, bei Pflanzen und Tieren. Die Ackerwerkstatt findet jeden Freitag vormittag statt, teilnehmen können je 14 Kinder pro Epoche, gemischt aus allen Grundstufengruppen. Hier säen die Kinder Salat, Mais und Rosenkohl, die sie später aufs Feld pflanzen. Sie können die Schweine, Kühe und Hühner beobachten, helfen bei ihrer Versorgung oder bauen ihnen einen Zaun. Die Ackerwerkstatt ist

Teil eines Projekts der solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) in Krüging bei Feldkirchen-Westerham. Die Kinder können auf der gesamten Ackerfläche ernten. Elisabeth Kainz, Lehrerin Soziales, bestellt bei ihnen Gemüse, sie ernten es und am Montag wird es für das Schüleressen verwendet.

Betreut wird die Werkstatt von Elena Barbiani, einer Grundschullehrerin aus Italien mit Montessori-Zusatzausbildung und der Sozialpädagogin Sieglinde Bemmerl. „Hier können die Kinder Jahreszeiten und Entwicklungsphasen erleben und einen unmittelbaren Zugang zu Tieren und Pflanzen bekommen“, sagt Elena.

Bei der Solidarischen Landwirtschaft finanzieren die Mitglieder gemeinsam die Lebensmittel-Produktion. Bezahlte Arbeitskräfte kümmern sich um den Anbau des Gemüses und die Aufzucht der Kälber. Das Prinzip: Eine Verbraucher-Gemeinschaft übernimmt für die Dauer eines Wirtschaftsjahres die gesamten Betriebskosten eines Bauernhofs und teilt sich die Ernte und die Risiken.

„Das Projekt ist Teil unserer Verantwortung als Klimaschule“, sagt Schulleiter Ron Haselow. „Wir vermitteln hier auch das Thema nachhaltige Ernährung und eine wirtschaftliche Herangehensweise, in der eine Gemeinschaft eine andere Art der Landwirtschaft ermöglicht. Das zeigt alternative Formen der Produktion von Lebensmitteln auf und fördert einen bewussten Umgang mit unseren Ressourcen.“

Andrea Haunschild





Verantwortlicher Umgang mit der Natur und unseren Ressourcen



WIRTSHAUS  TAGLACHING

Wir freuen uns auf euch!

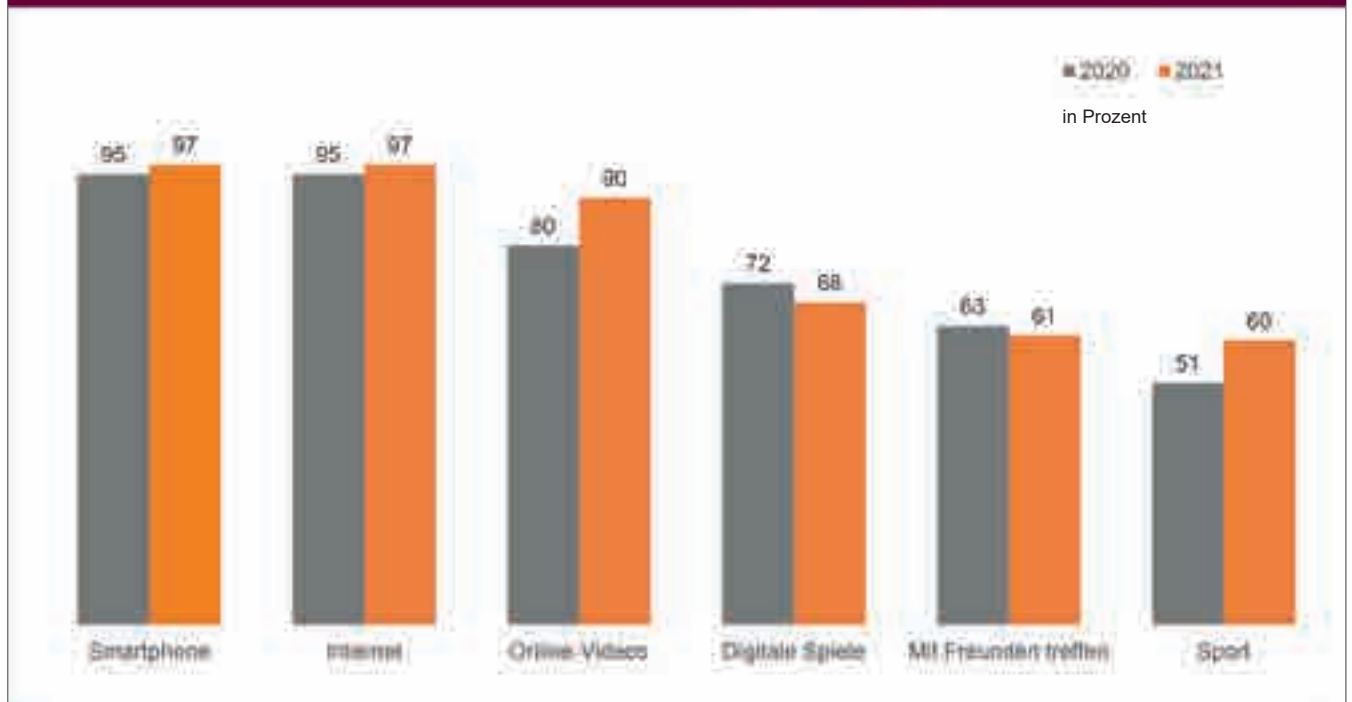


Hubert und Richard
info@wirtshaus-taglaching.de
Telefon: 08092-336138
www.wirtshaus-taglaching.de



LIVE-
Veranstaltungen
siehe homepage

Freizeitaktivitäten bei 12- bis 19-Jährigen (täglich/mehrmals pro Woche)



Vom passiven Konsum zum aktiven Gestalten

Das Medienkonzept der Montessori-Schule Niederseeon will die Schüler*innen zu gesundem Umgang mit Medien anregen und sie fit für ihre digitale Zukunft machen.

Das Internet ist aus dem Alltag von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Fast alle 12-19-Jährigen nutzen mindestens mehrmals pro Woche ein Smartphone und das Internet. Bei den 6-13-Jährigen sind es rund zwei Drittel. Während des Corona Lock-Downs ist die tägliche Online-Nutzungsdauer der Jugendlichen stark angestiegen. In 2021 ist sie zwar wieder leicht zurückgegangen, liegt aber immer noch bei durchschnittlich über vier Stunden am Tag. Jugendliche schauen häufiger Online-Videos und zocken, als dass sie sich mit Freunden treffen (Quelle: JIM- bzw. KIM-Studie).

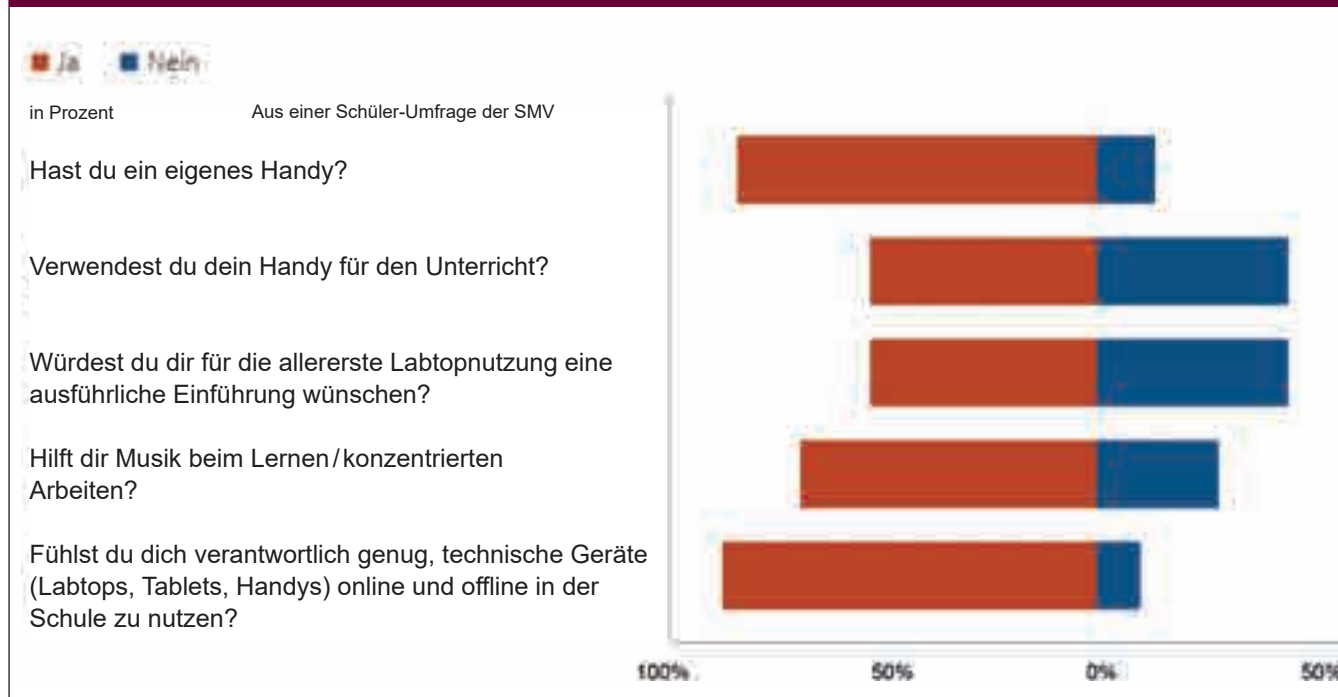
Florian Beutel, Kinder- und Jugendpsychotherapeut und Initiator des Mediengesprächskreises an unserer Schule sieht diese Entwicklung mit Sorge. Seiner Einschätzung nach gibt es mittlerweile viel problematische Nutzung, die aber als normal eingestuft wird: „Nach Corona sind viele Jugendliche nicht mehr aufgetaucht aus dem Digitalen. Sie haben wenig Lust auf das „reale Leben“, die Offline-Welt wird als langweilig empfunden.“ Für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ist es fatal, wenn zu viel Zeit vor Bildschirmen und im Virtuellen verbracht wird, so Beutel. Das zeige sich auch in den vielfältigen sozialen Konflikten, die es nach Wiederaufnahme des Schulbetriebs nach dem Lock-Down gegeben habe.

Abstinenz ist aber natürlich auch keine Lösung. Das gilt auch für den Unterricht in der Montessori-Schule Niederseeon, die Jugendliche ausbilden will, die in jeder Hinsicht fit für ihre persönliche und berufliche Zukunft sind. Dem tragen die Schulleitung und das Lehrer*innen-Team mit einem gerade wieder neu überarbeiteten Medienkonzept Rechnung. Denn Corona hat wie ein Beschleuniger für den Einsatz digitaler Mittel im Unterricht gewirkt. Zudem ist die technische Entwicklung rasant fortgeschritten, so dass das in 2019 erstellte Konzept teilweise bereits veraltet war. Außerdem sind gerade finanzielle Förderungen über den Digitalpakt möglich, um die Schule in Bezug auf Hard- und Software-Ausstattung und digitale Infrastruktur besser aufzustellen.

Mit Medien kompetent umgehen lernen

Schulleitung und Lehrer*innen standen vor der Herausforderung, ein Konzept zu entwickeln, das zur Montessori-Pädagogik und zur Schule passt und gleichzeitig die Kinder und Jugendlichen kompetent macht für ihre persönliche und berufliche digitale Zukunft. Dazu gehören Anwenderkenntnisse, kritische Analyse und Beurteilung von Medienquellen, aber auch emotionale Aspekte (Stichwort Cybermobbing). Erfahrungen aus ande-

Schüler-Umfrage zu Mediennutzung



ren Schulen, die Fachberater des Landkreises und Erkenntnisse aus der Beobachtung der Schüler*innen wurden einbezogen und viel und intensiv diskutiert.

Die Grundstufe wurde letztendlich bewusst ausgenommen, weil hier das handlungsbetonte Tun im Vordergrund stehen soll, sagt Schulleiter Ronny Haselow: „Als eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes Aufwachsen des Menschen in einer immer digitalisierteren Welt sehen wir, dass Kinder ihre Umwelt zuerst haptisch begreifen, motorisch erkunden und emotional direkt erleben. In der Grundstufe gibt es deshalb viel Zeit zur motorischen, sozialen und emotionalen Entwicklung, die wir als Grundlage sehen, um einen adäquaten Umgang mit den neuen digitalen Medien zu entwickeln.“

Von der Mittelstufe bis zur Oberstufe war ein Ziel des Konzepts, einen roten Faden zu spannen, damit die Schüler*innen Kenntnisse sukzessive ausbauen können und die Schule mit großer Medienkompetenz und auf dem Arbeitsmarkt gefragten Fähigkeiten verlassen. So gehören unter anderem neben den

gängigen Office-Programmen das Tippen mit dem 10-Finger-System, Programmieren, Datenverarbeitung und Daten-Lesen-Können zu den vermittelten Inhalten.

Die Erfahrungen zeigen viele Vorteile des Einsatzes digitaler Mittel im Unterricht. In der Freiarbeit können die Kinder und Jugendlichen mehr Individualität und Unabhängigkeit von den Lehrkräften erreichen. Auch fällt es manchen Kindern leicht-

vielfältig · regional · biologisch

Grafinger Straße 1 · 85665 Moosach
Tel. 08091 6179173 · info@dorfladen-moosach.de
www.dorfladen-moosach.de

Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do, Fr 7:00 - 12:00 und 15:00 - 18:00 Uhr
Dienstag und Samstag 7:00 - 12:00 Uhr



Fotos: Karolina Böhm

Workshop für Eltern: Medien kreativ nutzen

Online-Nutzung bei Kindern und Jugendlichen bedeutet häufig vor allem passiver Konsum. Allen Risiken (übermäßiger) Nutzung zum Trotz, sind Smartphone, Tablet & Co. aber aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken und eine kompetente Nutzung eröffnet eine Vielzahl von Möglichkeiten.

Um Eltern zu zeigen, wie sie ihre Kinder anleiten können, Tablets und Smartphones als kreativen Werkzeugkasten zu nutzen, hat der Elternbeirat im Juni einen Workshop mit dem Titel „Mehr als nur Filmchen & Games“ initiiert. Referentin war die Medienpädagogin Karolina Böhm, die selbst eine Tochter an

unserer Schule hat. Die teilnehmenden Eltern lernten mit viel Spaß, wie Tablets aktiv genutzt werden können: Geschichten erzählen, Trickfilme gestalten, digitale Bilderbücher erschaffen. Mit der Perspektive, der Bildfrequenz spielen und so überraschende Effekte erzielen. Vor dem Greenscreen Urlaubsbilder vom Strand produzieren.

So wurden in drei Stunden aus passiven Medien-Konsumierenden aktive Medien-Produzierende, die sich darauf freuten, gemeinsam mit ihren Kindern tolle Foto- und Videoprojekte zu kreieren.



ter, Dinge allein zu üben als in der Gruppe, z. B. das Sprechen einer Fremdsprache. Den Lehrer*innen können sie dann aufgenommene Audiofiles schicken, um Feedback zu erhalten. Und gerade im kreativen Bereich nutzen die Schüler*innen die digitalen Möglichkeiten vielfältig, unter anderem um Präsentationen und kleine Filme zu erstellen. Gezeigt hat sich auch, dass Tablets besser für den Einsatz im Unterricht geeignet sind als Laptops. Geplant ist deshalb, nach und nach Tablets für alle Schüler ab der 7. Klasse bereitzustellen.

Schüler auch digital begleiten

Die durch die Digitalisierung ermöglichte stärkere Individualisierung der Lernprozesse dürfe aber nicht bedeuten, dass die Kinder und Jugendlichen mit den Lerninhalten allein gelassen werden, so Ronny Haselow. Diese Gefahr bestünde auch bei analogen Medien, und es sei immer auch Auftrag des Teams, die Schüler*innen zu begleiten.

Auch wenn digitale Medien höchst relevant im Alltag und für die berufliche Bildung sind, sei das digitale Arbeiten nur ein kleiner Teil des Gesamtkonzepts von Niederseeon, betont Ronny Haselow. „Soziale Aspekte, das Sein in der Natur, das handwerkliche und praktische Arbeiten sind mindestens ebenso wichtig und ein zwingend wichtiges Gegenüber für die Digitalisierung.“

Andrea Geisslitz

www.rv-ebe.de



**I'M
LIQUID
AND I
KNOW IT**

**Volle Kontrolle
über deine Euros.**

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Unser kostenfreies Girokonto für Jugendliche.
Verwalte deine Finanzen doch einfach selbst.
Ganz easy und transparent – auch in der App.
Informiere dich bei deiner Raiffeisen-Volksbank Ebersberg
in deiner Nähe oder auf rv-ebe.de



**Raiffeisen-Volksbank
Ebersberg eG**

zuverlässig - persönlich - individuell

Marktplatz 1, 85567 Grafing • Telefon 08092 701-0



Die Schule rennt

Beim Spendenlauf für die Ukraine-Hilfe der UNO erlebten die Kinder und Jugendlichen über 32.000 Euro. Und Spaß hat es auch gemacht.

Die Idee zum Spendenlauf ist entstanden, da der Krieg in der Ukraine uns alle sehr beschäftigt“, erklärt Finn Uetzmann von der Schülermitverwaltung. „Wir wollten unseren Mitschüler*innen und uns die Möglichkeit geben, aktiv etwas zu tun, um zu helfen.“ Insgesamt nahmen 234 Kinder und damit nahezu alle Schüler*innen der Montessori-Schule Niederseeon teil.

Bei dem von der Schülermitverwaltung organisierten Spendenlauf am 27. Mai haben die Kinder und Jugendlichen rund 32.000 Euro Spenden gesammelt. Die Schüler*innen der Grundstufe (1-4 Klasse) liefen auf Feldwegen beim Steinsee kurze Runden (ca. 700 Meter pro Runde), die Älteren waren auf einer längeren Strecke von etwa 2 Kilometern unterwegs. Jedes Kind suchte vorab Sponsoren, die sich bereit erklärten,





pro gelaufener Runde einen bestimmten Betrag zu spenden. Bei bestem Wetter liefen die Kinder mit großer Motivation und wuchsen regelrecht über sich hinaus. Die Spitzenreiter bei den Grundstufenschüler*innen schafften 20 Runden, d. h. 14 Kilometer in zwei Stunden. „Wir sind begeistert, mit welcher Ausdauer und Freude sich die Kinder nicht nur beim Laufen, sondern auch bei der Sponsorensuche eingesetzt

haben“, sagt Ronny Haselow, Schulleiter der Montessori-Schule Niederseeon. „Die Auswertung der Laufzettel hat die unglaubliche Summe von über 32.000 Euro an Spenden ergeben.“

Angesichts der Höhe des Spendenvolumens hat die Schülermitverwaltung entschieden, das Geld an die UNO-Flüchtlingshilfe zu spenden, um weltweit Menschen auf der Flucht zu helfen.

Andrea Geisslitz



Fotos: Andrea Geisslitz



Fotos: Manuel Durst

Ein hartes Stück Arbeit

Bei der Erarbeitung der Präsentation der Großen Montessori-Arbeit heißt es durchhalten, sich durchbeißen und nicht entmutigen lassen.

Jedes Jahr präsentieren die Schüler*innen der 8. Klasse ihre Große Montessori-Arbeit. Sie beschäftigen sich mit einem selbst gewählten Thema und fertigen dazu ein Werkstück an. Es kann aus Holz, Stoff oder Ton sein, aus Wolle, Papier oder digital. Handwerklich oder künstlerisch. Ihre ganz originäre Leistung und ihr ureigenes Herangehen an diese Arbeit sollen

herausgearbeitet werden. Darum ist jedes Werkstück ein Unikat und jede Präsentation individuell. Jede Arbeit zeigt, welche Prioritäten die Jugendlichen setzen, wie sie ihr Thema und ihr Werkstück bearbeitet und erlebt haben. Jeder und jede zeigt damit, was ihn ausmacht.

Andrea Haunschild



Präsentation mit Bildern aus der Arbeit am Thema



Lohn der Arbeit: Das Zeugnis zur Großen Montessori-Arbeit



Deborah Skora: Aquarium in Nimmerland

Debo hat versucht Axolotl zu züchten, was nicht geklappt hat. Sie hat ihre Versuche dokumentiert unter dem Motto „Hinfallen – aufstehen – Krone richten – weitergehen“. Dieses Plakat hängt jetzt als Motto über der Tür zum Bewegungsraum.

Niklas Walther: Herkules' Arbeiten.
Niklas hat ein altes Herkules-Mofa restauriert.



Anna Csontos: Toleranz ist keine Frage

Anna hat ein Buch geschrieben über LGBTQ+, das Thema Geschlechteridentität und sexuelle Orientierung. Im Vordergrund standen dabei Aufklärung, Rechtslage und Interviews mit Akteuren.



Silas Senninger: Zähne zeigen

Silas hat einen Löwenkopf gezeichnet und am PC in verschiedenen Farben eingefärbt. So stellte er eine Serie an Shirts und Hoodies her, die man bestellen konnte.



Kilian Straub: Quadratisch – praktisch – gut

Kilian hat ein Regal ganz aus Quadraten entworfen und auf der heimischen Terrasse gebaut.



Theresa Eckert: Nach Hollywood schaukeln

Theresa hat eine Hollywoodschaukel aus Holz im Garten ihrer Eltern gebaut.



Lucien Nouvier: Katzenzentrum
Lucien hat einen Katzenkratzbaum entworfen und gebaut.



Amelie Donner: Alle Jahre wieder
Amelie hat Menüs für die vier Jahreszeiten kreiert. Ihr Motto war dabei, vegetarisch, regional und saisonal zu kochen. Im theoretischen Teil beschäftigte sie sich mit den verschiedenen Kräutern und ihrer Heilwirkung.



Tim Niggemann: Aus eigener Kraft
Tim hat ein Palettensofa für den Garten gebaut (vorher musste er einige Projekte aufgeben. So wollte er eine Ecke auf der Terrasse neu gestalten und einen Dachboden ausbauen).



Benedikt Neumann: Im Garten ist gut warten
Beni hat (wirklich allein) ein Gartenhaus auf Stelzen mit Schiebetür (kein Bausatz) entworfen und im heimischen Garten gebaut.

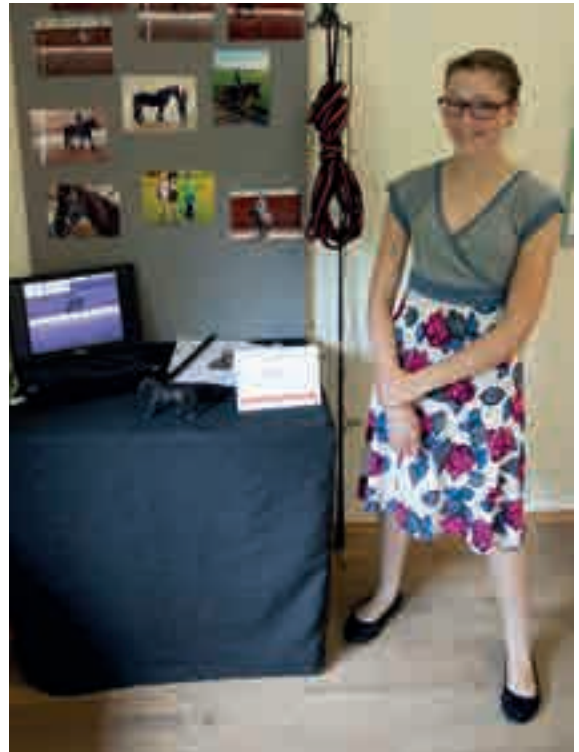


Lea Krüger: Lockenzähmen leicht gemacht
Lea hat ihren vier Jahre alten Pudlrüden Titus trainiert und erzogen, wobei sie alle Trainings-schritte genau dokumentiert und daraus ein Buch gemacht hat.



**Finn Uetzman:
Klappe!**

Finn ging es darum, auf Rassismus hinzuweisen. Er hat eine Handpuppe gebaut und damit Menschen interviewt, die Fremdenfeindlichkeit erlebt haben. Er wollte aufmerksam machen auf etwas, unter dem viele Kinder und Erwachsenen täglich leiden.



Hanna Zieglmeier: Equikinetik

Hanna hat über Equikinetik bei Pferden geschrieben. Das bedeutet, wie man ein Pferd gymnastiziert und dabei das Pferdehirn miteinander verbindet. Praktisch hat sie das an einem Pferd geübt und erstaunliche Resultate erzielt.



**Amely Demuth:
I'm free**

Amely hat sich ein Longboard gebaut, weil sie sich schon immer eines gewünscht hat und es so selber gestalten konnte.



**Sara Gänsrich:
Nachhaltige
Kollektion**

Sara hat eine Satteldecke, Bandagen, Fliegenmütze und Hufglocken für Pferde genäht. In der Upcycling-technik benutzte sie gebrauchte Materialien, z. B. einen roten Vorhang und Lederreste.



Viola Fink: Mein eigenes Orchester

Viola spielt seit Jahren Cello und hat ein mehrstimmiges Stück allein eingespielt, indem sie die Stimmen einzeln aufgenommen und die Spuren übereinandergelegt hat, so dass es klingt wie ein Cello-Ensemble.



Emma Beutel: Wilma, du alte Schachtel!

Emma hat einen alten Wohnwagen restauriert. Sie hat ihn liebevoll „Wilma“ genannt. Sie hat Polster genäht, Vorhänge erneuert, die Schranktüren geschliffen und neu gestrichen, Makramee-Vorhänge geknotet und die Küche erneuert.



Paul Berger: Mixed

Paul hat Elektro-Songs komponiert und produziert.



Gabriela Eichler: Verhäkelt und zugenäht

Gabriela hat ein Kleid genäht und eine Weste gehäkelt, die aus 100 Häkelblumen besteht.



Paula Ball: Auf zu neuen Ufern!

Paula hat das Steuer eines Segelboots restauriert und in einer Schreinerwerkstatt mit Plastik, Holz und Metall gearbeitet.



Isabella Brennecke: Baumharz trifft Kunstharz

Isabella hat einen Esstisch designt und gebaut, indem sie zwei Naturholzplatten mittels eines Kunstharz-„Flusses“ verbunden hat.

bimobil Reisemobile
PickUp-Systeme
Expeditionsmobile

**45
Jahre**

In Deutschland gefertigt – in Europa und auf der ganzen Welt zuhause: www.bimobil.com

A QR code is located in the bottom left corner of the advertisement image.

The advertisement features a photograph of a red and white Bimobil caravan parked in a desert landscape. Several people are gathered around the caravan, and two camels are visible in the foreground. The text 'bimobil' is written in a stylized font at the top left, with 'Reisemobile', 'PickUp-Systeme', and 'Expeditionsmobile' listed below it. The text '45 Jahre' is prominently displayed in the top right corner. At the bottom, the slogan 'In Deutschland gefertigt – in Europa und auf der ganzen Welt zuhause: www.bimobil.com' is written.

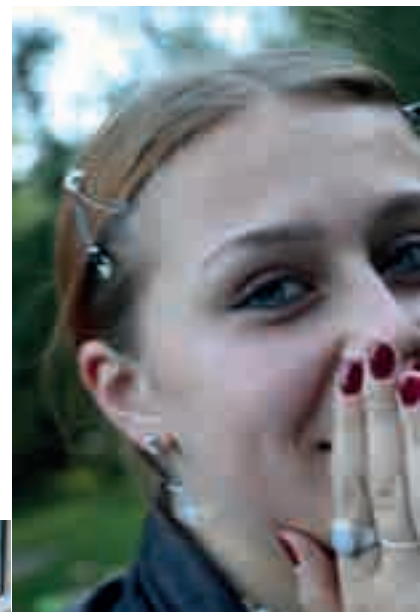


Get together, right now

Ehemalige bis zurück zum ersten Jahrgang 1994 trafen sich zum Austausch in Niederseeon.

Lang geplant, endlich möglich: Der Freundeskreis der Montessori-Schule Niederseeon lud am 2. Juli zum großen Ehemaligentreffen, und eine bunte Mischung unterschiedlichster Jahrgänge kam zusammen um sich zu erinnern, in alten Monteseeon-Ausgaben zu schmökern, zu quatschen, sich aufzuziehen und Spaß zu haben. Sie erinnerten sich an Rätsel aus der Mittelstufe, ihre Zeit zusammen in der Pause, Momente auf dem Dach des Kletterhauses, Projekte aus der Holzwerkstatt. Bei schönstem Wetter grillten sie, tauschten sich aus und hatten eine gute Zeit zusammen. Am Abend saßen sie noch in allen Ecken des Geländes bis hinaus auf den Parkplatz vor dem Tor, durch das sie als Kinder und Jugendliche so oft gegangen waren.

Andrea Haunschild





Fotos: Johann Haunschild





Fotos: Johann Haunschild



Die Grundstufe 1 (1. bis 4. Klasse)



Die Grundstufe 2 (1. bis 4. Klasse)



Die Grundstufe 3 (1. bis 4. Klasse)



Die Grundstufe 4 (1. bis 4. Klasse)



Die Mittelstufe 1 (5. und 6. Klasse)



Die Mittelstufe 2 (5. und 6. Klasse)



Die Projektstufe 7. und 8. Klasse



Die Oberstufe 9. Klasse



Die Oberstufe 10. Klasse



Die Erstklässler

DU WILLST DIE HUMMELN SCHÜTZEN?

**GEHT. MIT DEINER
AUSBILDUNG BEI
KORN BIOMARKT.**

Wir freuen uns auf
deine **Bewerbung.**



**BEWIRB DICH JETZT.
INFO@KORN-BIOMARKT.DE**



EIN SÄLCHEN
FÜR JEDEN ANLASS!
DER OPTIMALE RAUM FÜR
TRAUUNGS- UND FAMILIEN-
FEIERN, GEBURTSTAGE,
KONZERTE UND TRAUERFEIERN
MIT 45 PERSONEN IM SALETTL
ODER 85 PERSONEN IM GESAMTEN
MARKTBlick.

Wir freuen uns auf euch!

www.steinbergers-marktblick.de



STEINBERGERS®

MARKTBlick



STEINBERGERS®

SALETTL



Steinbergers Marktblick • Marktplatz 10 • 85625 Glonn • Telefon 08093 / 90 31 66